

33. Sonntag im Jahreskreis

Die Katastrophen der Natur und der Geschichte sind noch nicht das Endgericht. Sie laufen ihm voraus. Das Ereignis, das wir erwarten und für das wir uns bereitmachen sollen, ist das Kommen des Menschensohnes. Wie das sein wird, wissen wir nicht; es wird sicher nicht so sein, wie es auf alten und neuen Gemälden dargestellt wird. Es wird größer sein, göttlicher und menschlicher.

ERSTE LESUNG

Über die Auferstehung der Toten hat das Alte Testament selten und erst in den späteren Schriften gesprochen, zum ersten Mal ausdrücklich im Buch Daniel (12,2-3). Die Gerechten – alle, die im Buch des Lebens verzeichnet sind – werden auferstehen „zum ewigen Leben“, die anderen „zur Schmach, zu ewigem Abscheu“. Im Zusammenhang ist die Rede von schrecklichen Ereignissen die in der Zeit des Endes über das Volk Gottes kommen werden. Nicht alles in diesen Sätzen ist für uns verständlich; erst das Christusereignis hat auf die dunkle Frage nach dem Leben über den Tod hinaus ein helleres Licht geworfen.

Lesung

Dan 12, 1–3

aus dem ersten Buch Daniel.

In jener Zeit tritt Michael auf,
der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt.
Dann kommt eine Zeit der Not,
wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit.
Doch zu jener Zeit wird dein Volk gerettet,
jeder, der im Buch verzeichnet ist.

Von denen, die im Land des Staubes schlafen,
werden viele erwachen,
die einen zum ewigen Leben,
die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu.

Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz der Himmelsfeste
und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben,
wie die Sterne für immer und ewig.

Wort des lebendigen Gottes.

ZWEITE LESUNG

Das Opfer Jesu Christi unterscheidet sich von den Opfern des Ersten Bundes dadurch, dass es einmalig und ein für alle Mal wirksam ist. Es braucht nicht wiederholt zu werden: es kann überhaupt nicht wiederholt werden. Es gibt keine

Vollendung über das hinaus, was Jesus durch seine Opferhingabe erreicht hat. Es gibt keine noch größere Wirklichkeit, die an die Stelle des Neuen Bundes treten könnte. Jetzt kann es sich für uns nur darum handeln, dass wir Christus nachfolgen bis an das Ziel, zu dem er uns vorausgegangen ist.

Lesung

Hebr 10, 11–14.18

aus dem Hebräerbrief.

Jeder Priester des Ersten Bundes steht Tag für Tag da,
versieht seinen Dienst
und bringt viele Male die gleichen Opfer dar,
die doch niemals Sünden wegnehmen können.

Jesus Christus aber

hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht
und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt;
seitdem wartet er,
bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden.

Denn durch ein einziges Opfer
hat er die, die geheiligt werden,
für immer zur Vollendung geführt.

Wo also die Sünden vergeben sind,
da gibt es kein Opfer für die Sünden mehr.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Der Untergang Jerusalems und das Ede des Tempels sind Ereignisse, die jenseits der berechenbaren Weltgeschichte stehen, Die Jünger haben Jesus nach dem Zeitpunkt und nach den Vorzeichen gefragt. Der Zeitpunkt bleibt im Dunkeln. Die gegenwärtige Zeit aber ist Zeit des Wachsens und Reifens bis zur Offenbarung des Menschensohnes „mit großer Macht und Herrlichkeit“. – Am Ende des Kirchenjahres werden wir daran erinnert, dass die Zeit eine Richtung, ein Ziel und ein Ende hat, die Zeit der Menschheit und die kostbare Zeit unseres eigenen Lebens.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Mk 13, 24–32

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:
In jenen Tagen, nach jener Drangsal,
wird die Sonne verfinstert werden

und der Mond wird nicht mehr scheinen;
die Sterne werden vom Himmel fallen
und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn
in den Wolken kommen sehen,
mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Und er wird die Engel aussenden
und die von ihm Auserwählten
aus allen vier Windrichtungen zusammenführen,
vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum!
Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben,
erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.

So erkennt auch ihr,
wenn ihr das geschehen seht,
dass er nahe vor der Tür ist.

Amen ich sage euch:
Diese Generation wird nicht vergehen,
bis das alles geschieht.
Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte werden nicht vergehen.

Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand,
auch nicht die Engel im Himmel,
nicht einmal der Sohn,
sondern nur der Vater.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium: Der Jüngste Tag

Gegen Ende des Kirchenjahres hören wir noch ein Evangelium, wo Jesus von der großen Not spricht, davon, dass Sonne und Mond nicht mehr scheinen und die Sterne vom Himmel fallen.

Keine einfache Kost, die uns da vorgesetzt wird - aus mehreren Gründen: Bild und Wirklichkeit fließen ineinander, zu Grunde liegt das Weltbild jener Zeit, und eine gewisse Widersprüchlichkeit liegt darin, dass einerseits bestimmte Ereignisse als Vorzeichen des sicheren Endes vorgestellt werden, andererseits aber dazugesagt wird, dass niemand außer Gott selber den Zeitpunkt des Endes kennt.

Trotz aller beängstigenden Dinge, die hier geschildert werden, ist es nicht die Botschaft des Untergangs, die im Vordergrund steht, sondern das Kommen des Menschensohnes, dem die ganze Geschichte entgegengeht. „Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“

Und wie sieht es nun mit dem Termin aus, den manche religiösen Gruppen genau zu kennen glauben? Niemand kennt ihn, sagt Jesus, „auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“ Also ist alles Rechnen vergebliche Mühe. Den Tag nicht wissen, bedeutet aber nicht, wir können uns gemütlich zurücklehnen. Die Botschaft Jesu ist klar: Die Stunde nicht kennen lässt für ihn nur eine Folgerung zu: Immer bereit sein für den Tag seiner Wiederkunft.

Josef Walter

Bischof Helder Camara schreibt in einer seiner Meditationen:

Eines Tages
wird für jeden von uns
die Sonne
zum letzten Mal aufgehen.
Schwester Licht,
wär es wohl möglich,
mich zu warnen,
wenn mein letzter Tag anbricht?
Aber am besten
ist noch immer
der evangelische Rat,
jeden Tag so zu leben,
als sei es der letzte
oder, besser noch,
als sei es immer
der erste.